Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 80 (1993)

Heft: 3: Sparsamkeit als Angemessenheit = L'économie de rigueur = Thrift as an appropriate measure

Artikel: Bukarest - Fragmente eines Kriegstagebuchs

Autor: Radu, Florin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-60836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bukarest – Fragmente eines Kriegstagebuchs

1945

Jalta: Stalin und Churchill arbeiten (im Einverständnis mit den Vereinigten Staaten) die Vereinbarung aus, die die Einflussbereiche im Europa der Nachkriegsjahre bestimmt. Rumänien gelangt zu 100% in den Machtkreis der UdSSR. Eine erzwungene «Sozialisierung» beginnt. Bukarest, die Hauptstadt (in der Zwischenkriegszeit das «kleine Paris» genannt), wurde vom Krieg nur wenig in Mitleidenschaft gezogen, da die Bombardierungen nur wenige Gebäude zerstörten.

1955

Rumänien ist noch immer unter der politischen wie wirtschaftlichen, und mehr und mehr auch kulturellen Kontrolle der UdSSR. Bukarest: die ersten Häuserblöcke nach stalinistischen Modellen (Arbeiterwohnsiedlungen) sowie der Sitz des «typographischen Kombinats» (Pressekontrollorgan), eine Kopie der Moskauer Lomonosov-Universität, werden gebaut. Alle diese Neubauten befinden sich an der Stadtperipherie des Bukarest der Zwischenkriegszeit. An der Architektur-Fakultät gilt als Normsprache der Stil des sozialistischen Realismus. Studenten, die sich auf die moderne Architektur (Le Corbusier, Frank Lloyd Wright, Mies van der Rohe...) beziehen, werden als reaktionär betrachtet und ausgeschlossen.

1965

Nicolae Ceaucescu wird Generalsekretär der Kommunistischen Partei Rumäniens. Nun beginnt eine intensive Verstädterung des Landes. Bukarest: Auf dem Gelände rund um die Stadt werden grosse Wohnquartiere nach dem Modell der Athener Charta gebaut.

1967

Nicolae Ceaucescu verdammt den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen in die Tschechoslovakei. Der Einfluss der UdSSR wird zusehends schwächer. Bukarest: Die nun eintretende Zeit der gesellschaftlichen Öffnung (vor allem in bezug auf Kulturelles und Westkontakte) erlaubt den Architekten, die Errungenschaften der Bewegung der Moderne zu nutzen und dabei dennoch ihre Aufmerksamkeit auf das Studium der historisch bedeutenden Zentren zu richten.

1970

Bukarest: Realisierung neuer Quartiere an der Stadtperipherie. Im Zentrum werden einige öffentliche Gebäude internationaler Stilprägung gebaut (das seither umgebaute Nationaltheater, die Kongresshalle, das Hotel Intercontinental).

März 1971

Nicolae Ceaucescu verlangt von allen gebildeten Menschen (inklusive Architekten) die «Vertretung» der sozialistischen Ideologie, mit dem Ziel, einen «neuen Menschen zu schaffen». In einigen Städten beginnt nun die Verwirklichung «neuer Zentren», die immer auch den politischen Sitz und das «Haus der Kultur» umschliessen.

1973

Unter der Leitung der Denkmalpflege bereiten die Architekten Vorstudien für 25 historische Stadtzentren vor. Der politische Imperativ zur Schaffung eines «Nationalstils» veranlasst die Architekten, folkloristische Dekorelemente in ihre Stilsprache einzubauen.

29. Oktober 1974

Das «Gesetz der städtischen und ländlichen Territorialgliederung» wird verkündet. Seine Hauptdirektiven sind: Verbot, landwirtschaftliche Nutzflächen zu verringern; Definition einer Bauzone für jeden Ort; Errichtung von Wohnbauten mit mindestens zwei Stockwerken in Ensembles, die sich vom Zentrum gegen die Peripherie entwickeln sollen; die Umstrukturierung der Dörfer zu Funktionsbereichen; die Pflicht, das Rathaus, die Schule, die Poliklinik und den Einkaufsladen im Dorfkern zu plazieren. Zur gleichen Zeit bilden sich staatliche Zentral- und Ortskomitees und solche der Partei, die diesem Gesetz Nachdruck verleihen sollen.

1975

Die Behörden erlassen Direktiven zur Restrukturierung von Bukarest von 1975 bis 1990: Reduktion der Stadtfläche von 9250 auf 6200 Hektaren, Erhaltung der Denkmäler und der alten Gebäude, vorausgesetzt, sie behindern nicht das «gute Funktionieren» der neuen Interventionen. 61% der vor 1943 errichteten Gebäude erhalten das Prädikat «in schlechtem Zustand». Eine Gruppe am IAIM (Institut für Architektur Ion Mincu) erstellt eine Studie zu diesem Thema und hält die Grenzen der historischen Zone, mit einer Fläche von ungefähr 800 Hektaren, fest.

1976

Immer häufiger werden gänzlich vorfabrizierte Wohnblocktypen (überall im Land die gleichen) mit limitierten Leistungen und Budgets verwendet. Oft beschränkt sich der Beitrag eines Architekten auf die Konzeption von Details wie etwa den Entwurf von Balkongeländern. Ein sehr strikter Kontrollkreis architektonischer Produktion entsteht: jedes Projekt unterliegt der Genehmigung durch den leitenden Architekten, den ersten Distriktsekretär, die Zentralkommission und oft am Schluss auch noch durch Nicolae Ceaucescu selbst.

4. März 1977

Ein starkes Erdbeben erschüttert Bukarest und vor allem das Stadtzentrum. Einige in der Zwischenkriegszeit entstandene Bauten werden vollständig zerstört, andere teilweise. Dennoch verlautet offiziell, es sei zu einer massiven Zerstörung historischer Bausubstanz gekommen.

7. März 1977

Nicolae Ceaucescu beauftragt eine Gruppe der (bekanntesten) dreissig Architekten, die Folgen des Erdbebens zu untersuchen und Vorschläge zum Wiederaufbau zu unterbreiten.

30. März 1977

In der Gruppe der Berater um Ceaucescu entsteht die Idee, am höchsten Ort von Bukarest – dem Dealul Arsenalului (dem alten Standort der Kasernen), einem kleinen Hügel, der sich von der im übrigen nahezu flachen Stadt abhebt – eine «sozialistische Akropolis» zu bauen.

Man schreitet zur Zerstörung einiger historischer Monumente (Biserica Enei), indem man ihren prekären Bauzustand vorschützt, der auf das Erdbeben zurückgeführt wird. Die «Kommission für das Kultur- und Nationalerbe» veröffentlicht Berichte, die – leider erfolglos – für eine Erhaltung der Monumente plädieren.

15. September 1977

Gruppen von ausgesuchten Architekten unterbreiten ihre Studien über die Hauptquartiere Bukarests, aber die Beamten von Ceaucescus Staatskanzlei lehnen es ab, auf dieses Thema einzutreten. Gemäss ihrer Befehle ist die einzige Sache «von Interesse» die Realisierung des «Volkshauses», eines monumentalen Gebäudes, des zukünftigen Palasts von Nicolae Ceaucescu und Sitz der Parteileitung sowie aller Ministerien. Ein Teil der Architekten zieht sich vom Projekt zurück.

10. November 1977

Die ersten Vorschläge für das «Volkshaus» werden eingereicht. Sie zeugen von einer überbordenden Architektursprache, die von folkloristischen Elementen bis zu einem neoklassizistischen Stil reicht. Auch die städteplanerischen Ansätze sind äusserst unterschiedlich: manche versuchen das Projekt in das bestehende Stadtnetz einzufügen, während andere, beeinflusst vom «modernen Gedankengut», das städtebauliche Umfeld vollständig ignorieren.

25. November 1977

Die «Kommission für das Kultur- und Nationalerbe» wird aufgelöst (Erlass Nr. 442).

Februar 1978

Bei einem Besuch in Nordkorea ist Nicolae Ceaucescu vom «neuen» Stadtbild Pjöngjangs beeindruckt. Zurück in Rumänien, betont er die Notwendigkeit einer «sozialistisch-nationalen Renaissance».

April 1978

Anca Petrescu, Vertreterin einer «Gruppe junger Architekten», präsentiert, unterstützt von Elena Ceaucescu, einen neuen Vorschlag für das «Volkshaus». Sie ist bereit, ihr Projekt nach den Wünschen Nicolae Ceaucescus und seiner Vorliebe für den Neoklassizismus abzuändern. Anca Petrescu wird, zusammen mit einem anderen

Architekten (Gh. Vladescu) mit der Koordination des Ensembleprojekts betraut. Sie lanciert die Idee einer Hauptachse, des Boulevards «Sieg des Sozialismus», der das «Volkshaus» mit den Hauptplätzen der Stadt verbinden soll (Piata Unirii).

12. April 1979

Die Direktion des Verbands der Architekten kritisiert den Vorschlag Anca Petrescus erbittert (die vorgeschlagene Hauptachse überlagert eine traditionelle Zone von Bukarest).

Juni 1980

Auf der «Piata Unirii» beginnt der Abbruch der Markthallen (ein Bau vom Ende des 19. Jahrhunderts, eine Kopie der Pavillons von Baltard in Paris), während die Arbeiten für die Untergeschosse des «Volkshauses» ihren Anfang nehmen (Einrichtung eines Atombunkers für Nicolae Ceaucescu und seine Familie).

Der Verband der Architekten und das IAIM organisieren Seminare und Ausstellungen, die sich ganz der traditionellen Architektur und den historischen Stadtzonen widmen.

September 1980

Die Wohnbauten, die dem Verlauf des Boulevards «Sieg des Sozialismus» «im Wege stehen», werden – ohne Einwilligung der Mieter – abgerissen. Letzteren werden nur wenige Stunden gewährt, um auszuziehen und sich in neuen Wohnhäusern an der Stadtperipherie einzurichten (die oft noch unfertig und nicht an die öffentlichen Leitungssysteme angeschlossen sind).

Februar 1981

Die drei wichtigsten «Institute» (Bundesämter für Architektur) von Bukarest unterbreiten detaillierte Vorschläge für die Fassaden der Wohnhäuser Richtung Boulevard «Sieg des Sozialismus». Die nun folgenden Projektanweisungen sind das Resultat einer langen Übermittlungsreihe: Nicolae Ceaucescu – Berater – Institutsvorsteher – Werkmeister – Architekt. Einige der am Projekt beteiligten Architekten sind vom Wunsch nach einer «guten Architektur» beseelt, aber der Leiter eines der Institute schreibt seinen Architekten vor: «Es darf keine leere, von Dekorationen freie Fläche übrigbleiben.» Eine der traditionellen Strassen von Bukarest, die «Calea Mosilor» wird vollständig zerstört und durch Wohnblöcke mit acht bis neun Stockwerken ersetzt.

März 1982

Trotz der Überwachung durch die «Securitate» (der rumänischen Geheimpolizei), gelingt es Architekten und Architekturstudenten, einige der Gebäude unmittelbar vor dem Abriss zu photographieren oder manchmal deren Aufriss aufzunehmen. In einem Land, in dem der Bau von Schulen, Polikliniken oder anderen soziokulturellen Gebäuden «nicht mehr Vorrang hat», richtet sich alle Aufmerksamkeit auf typisierte, vorfabrizierte Wohngebäude, die in Intensivform als grosse Ensembles mit hoher Wohndichte (unter Missachtung der «CIAM-Normen») gebaut werden; zudem verschlechtert sich die Ausführungsqualität von Tag zu Tag.

Juni 1983

Auf der Baustelle des «Volkshauses» arbeiten nicht weniger als 20000 Arbeiter Tag und Nacht unter militärischer Oberaufsicht. Das Projekt entwickelt sich gleichzeitig mit seinem Entwurf (das gilt für das ganze Gebäudeensemble). Die zwei Strassenfassaden zum Boulevard hin werden von verschiedenen Mannschaften konzipiert: Die Debatte zwischen den zwei Gruppen konzentriert sich auf die Fassadensymmetrie, und das Problem wird letztlich durch eine dreiteilige Fassade gelöst (Sockel, Säulenreihe, Attika). Alle Vorschläge (Maquetten 1:200, kolorierte Fassaden 1:50), die nicht dem herrschenden «Geschmack» entsprechen (das heisst ohne alle Dekorationselemente sind), werden systematisch abgelehnt. Die einzelnen Teile der Wohnungen werden nach gewohnter Art konzipiert – jedoch immerhin mit leicht grösseren Nutzflächen – an die nun vorfabrizierte Fassaden appliziert werden. Die überreiche Dekoration erhöht die Fassadenbehandlungskosten um das Zehnfache.

Dezember 1983

In unmittelbarer Nähe des «Volkshauses» («Haus der Wissenschaft und Technik» oder der «Nationalbibliothek») oder in der Stadt (Nationalmuseum) werden Monumentalprojekte verwirklicht.

Februar 1984

Nicolae Ceaucescu besucht jede Woche die Baustelle des «Volkshauses». Er diktiert vor Ort Modifikationen an den bereits erbauten Räumen (man zertrümmert bis zu 50cm dicke Fussböden und Wände aus Eisenbeton, um sie anders wieder aufzubauen). In anderen Städten werden die neuen Hauptplätze so dimensioniert, dass ungefähr 70% der Bevölkerung den Versammlungen anlässlich eines Besuchs von Nicolae Ceaucescu beiwohnen können.

März–November 1984

Einige der zwischen dem 17. und dem 19. Jahrhundert entstandenen Kirchen werden abgerissen (Alba Postavari, Spirea Veche, Izvorul Tamaduirii, Gherghiceni, Cotroceni), während andere das «Glück» haben, hinter Wohnblöcken zu verschwinden (Schitul Maicilor, Olari, Antim, Mihai-Voda).

Dezember 1984

Bukarest: Der Abriss des «Vacaresti»-Konvents, eines Ensembles von unschätzbarem architektonischem Wert, beginnt. Einigen Architekten gelingt es, kurz bevor die Bulldozer anrücken, Fragmente von Fresken zu retten. Auf der so freigelegten Baustelle entsteht neu ein grosses Kongresszentrum.

Januar–Februar 1985

Das «Brancovenesc»-Spital (1837) wird abgerissen. Eine Legende besagt, dass denjenigen, der dieses Gebäude zerstört, ein Fluch treffen wird.

Februar 1985

Nicolae Ceaucescu entwickelt das Konzept des «Zukunftsdorfes, des agro-industriellen Zentrums», mit dem Ziel «die Unterschiede» zwischen Land- und Stadtleben «auszulöschen». Eine Gelegenheit, nun auch bäuerliche Besitze abzureissen, Kollektivwohngebäude (Blöcke) zu errichten und die Bauzonen zu reduzieren. Die Dörfer um Bukarest sind am meisten betroffen (man experimentiert hier mit dem Modell von Kollektivwohnungen mit Toiletten ausserhalb des Blocks); oft sind die Wohnungen noch nicht einmal an das öffentliche Leitungsnetz angeschlossen. Bukarest (ebenso wie andere Städte): die forcierte Errichtung typologisierter Wohnblöcke wird mit dem Bau chaotisch wirkender Gebäudeensembles weiterverfolgt, aber auch durch eine «Verdichtung» gewisser Quartiere aus den sechziger Jahren. Das Fehlen wintertüchtiger Heizsysteme führt zu einem raschen Zerfall der neuen Wohnungen.

1. März 1985

Die ersten Reaktionen auf den Abriss des historischen Erbes erreichen das Land von ausserhalb. In Paris wird die «Internationale Vereinigung zum Schutz der Denkmäler und historischen Orte Rumäniens» gegründet.

März 1986

Einige Architektengruppen arbeiten an der Gestaltung der «Piata Unirii», der östlichen Begrenzung des Boulevards «Sieg des Sozialismus». Unter anderem soll der Ausblick vom Platz auf das Patriarchat (das eine Konkurrenz zum «Volkshaus» sein könnte) verbaut und der Autoverkehr (trotz technischer Schwierigkeiten aufgrund zweier Linien der Untergrundbahn) unterirdisch geführt werden.

Juni 1986

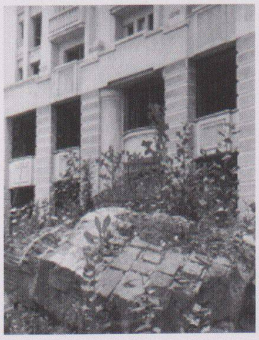
Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Rumäniens beschliesst, Massnahmen zu ergreifen, um die Stadt- oder Ortsgrenze der einzelnen Orte (aufgrund der Bewohnerzahl, der wirtschaftlichen Situation) zu reduzieren.

November 1986

Nicolae Ceaucescu beschliesst, die Achse des Boulevards über die «Piata Unirii» hinaus zu verlängern. Niemand weiss, wo sie enden wird. Während man schon zum Abriss einer ungeheuer grossen, überbauten Fläche schreitet, stehen noch nicht einmal ein Projekt oder die Grenzen dieser Intervention fest.

Januar 1987

Das Projekt dieses neuen Boulevardteils entsteht durch kleine aufeinanderfolgende Projekte, die von verschiedenen Gruppen ausgearbeitet werden, die die Projekte bereits erbauter Blöcke mit einarbeiten müssen, indem sie einzig deren Fassaden verändern. Die Architekten übertreffen sich selbst, um immer noch mehr Verzierungen zu produzieren.



Kahlschlag für die neuen Stadtachsen

Mai 1987

An der Seite der «Nationalbibliothek» wird eine Oper vorgesehen; ein anderes gigantisches Gebäude, für welches der damit beauftragte Architekt eine Synthese aus drei verschiedenen Vorschlägen erarbeiten muss. Die zwei Fronten der Zerstörung von Bukarest (eine von den Wohnquartieren und eine vom Stadtkern – dem Boulevard «Sieg des Sozialismus» – ausgehende, vereinen sich.

Juni 1987

Beim Abriss der Kirche «Sfinta Vineri» (1645) werden Häftlinge eingesetzt, weil sich die Arbeiter weigern, es zu tun.

Oktober 1987

Mehr und mehr Architekten «arbeiten» an den Projekten der Gebäude dieser «Ceaucescu Epoche». Er selbst interveniert in allen Projekt- und Ausführungsphasen: im Falle der «Nationalbibliothek» wird ein bereits ausgeführter Innenhof nach seiner Errichtung durch einen Konferenzsaal «ausgefüllt», und das Gebäude erhält ein ergänzendes Stockwerk.

Juni 1988
Bis zum Jahr 2000 planen die Projektleiter eine Reduktion der Dörfer um 50%.

August 1988
Der Boulevard «Sieg des Sozialismus» und alle anderen neuen Gebäude von Bukarest werden für alle Architekten zum obligatorischen Modell erklärt.

Dezember 1989
Die Rumänen lehnen sich auf. Nicolae Ceaucescu und seine Frau werden exekutiert. Die Stadt Bukarest ist eine gigantische Baustelle: das «Volkshaus» ist zu 80%, der erste Teil des Boulevards «Sieg des Sozialismus» ganz fertiggestellt. Die anderen Monumentalgebäude sowie der Rest der Wohnungen befinden sich in verschiedenen Ausführungsstadien. Alle Arbeiten werden eingestellt.

Februar 1990
Das «Volkshaus» steht zur öffentlichen Besichtigung offen.

April 1990
Der Verband der Architekten präsentiert die Ausstellung «Der Zustand der Stadt», die die Zerstörungen der letzten Jahre zum Thema hat.

Januar 1991
Der Verband der Architekten organisiert einen Ideenwettbewerb zum «Volkshaus». Die sehr kritische Meinung der Architekten kontrastiert stark mit jener des Manns von der Strasse, die weit günstiger ausfällt.

März 1991
Im fertiggestellten Teil des «Volkshauses» haben nun die parlamentarischen Kommissionen ihren Sitz. Das Gebäude ist der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Die sich noch im Gang befindlichen Arbeiten betreffen nur noch den Gebäudeunterhalt. Alle anderen Teile der Baustelle werden stillgelegt.

November 1992
Der Verband der Architekten beabsichtigt, einen internationalen Wettbewerb auszuschreiben, der Szenarios zum Wiederaufbau des Zentrums von Bukarest zum Thema haben soll (aber dieses Unterfangen wird von den rumänischen Behörden nicht gutgeheissen).

Januar 1993
Eine Broschüre erscheint. Ihr Verfasser (ein ehemaliger Vertreter der «Nomenklatura») schlägt darin eine «architektonische Neubewertung» des «Volkshauses» vor, und Anca Petrescu verteidigt sich und das von ihr entworfene Gebäude.

*Florin Radu**

* Institut «Ian Mincu», Bukarest (Assistent EPFL)

Fortsetzung von Seite 56
noch ungefähr zwei Drittel des Grundbesitzes, aber der politische Druck zur Rückgabe und zur Privatisierung scheint unabwendbar grösser zu werden, denn es winken gehörige Grundstückgewinne.

Im Namen der Rechtsgleichheit wollen die, die weniger grosse Gebäude besitzen, den Abriss ihrer Gebäude erwirken, auf dass sie genauso dicht und hoch wie der Nachbar bauen können. Dazu kommen die Parkplatzsorgen der Wagenlenker einer immer grösser werdenden Flotte von Privatfahrzeugen, die, bei einer jährlichen Zuwachsrate von 20 Prozent, sicherlich nicht kleiner werden. Es lässt sich also ein gnadenloses Szenario denken, in dem die Behörden, bestrebt Allgemeingut zu erhalten, in die Defensive gedrängt werden. In solch einer Lage werden sie kaum mehr die Initiative ergreifen können, sondern werden zu reglementieren beginnen. Sie werden Exzesse vermeiden wollen, indem sie Hygiene, Höhe, Abstände usw. normieren. Immer die Rechtsgleichheit der Eigentümer vor Augen, kann das Resultat nur Substanzverlust durch Homogenisierung eines zu Beginn sehr diversifizierten Stadtgeflechts sein.

Eine Alternative dazu bestünde darin, die riesige, zentral gelegene Zone unter Schutz zu stellen und Baubewilligungen nur dann zu erteilen, wenn die Bereitschaft besteht, einem von den Behörden auszuarbeitenden Konzept zu folgen und Bausubstanz zu erhalten und zu erneuern. Das wäre aber eine Lösung, die zu einer Lähmung führen würde und einen beträchtlichen Bürokratiewust mit sich brächte. Der Staat wäre im übrigen auch nicht in der Lage, die betroffenen Eigentümer abzufinden.

Ein drittes Szenario könnte auf dem Prinzip des Ausgleichs auf der Basis eines «Strassenplans», eines «Plans der Häuserblocks» oder eines «Quartierplans» beruhen, der Vorbedingung jeder Rückgabe oder jedes Verkaufs sein müsste. Die jetzigen und die zukünftigen Besitzer bildeten eine Immobiliengesellschaft mit dem Staat, um innerhalb von drei bis sechs Jahren einen solchen Plan zu erstellen. Der Staat finanzierte die dafür notwendigen Studien mit einem Darlehen, und um erst gar keine Bürokratie aufkommen zu lassen und die Privatwirtschaft anzukurbeln, müssten die Studien an unabhängige Büros vergeben werden. Aufgrund eines zu Beginn erstellten Inventars und des angenommenen Plans überliesse der Staat den künftigen Bauherren entweder umgestaltete Parzellen oder Anteile der Immobiliengesellschaft, was für eine gewisse Gerechtigkeit und Ausgeglichenheit sorgte und verhinderte, dass die Stadt einer allgemeinen Homogenisierung anheimfiele.

Bukarest steht vor einer Herausforderung. Die Stadt ist mit einem neuartigen Problem konfrontiert, das ohnegleichen in der Geschichte ist. Bukarest muss sich innovativ zeigen, will es sein Wesen behalten und weiterentwickeln.

Pierre v. Meiss

Massenwohnungsbau aus den achziger Jahren